



Ines Behnken präsentiert ihr Kunststücke auf dem Pferderücken

Foto:Hense

# Pferd als Therapeut

Wie sich die Motorik von Ines Behnken durch Voltigieren verbessert hat

Buxtehude (he). Leicht und anmutig sitzt Ines Behnken auf dem Pferderücken. Ihre Augen strahlen, während sie ihr akrobatisches Können zum Besten gibt. Für Ines ist Voltigieren mehr als bloßer Freizeitsport. Die 18-Jährige leidet seit ihrer Geburt an einer Behinderung und ist motorisch eingeschränkt. Der Reitsport soll der jungen Frau helfen, ihre Bewegungsabläufe besser zu kontrollieren.

Auf den ersten Blick unterscheidet sich Ines nicht sehr von den anderen Kindern und Jugendlichen aus der Gruppe. Wie alle anderen konzentriert sich der Teenager auf seine Übungen. „Turn' noch einmal eine Fahne“, ruft Voltigierlehrerin Julia Kolb ihr zu.

Als langjährige Voltigierschülerin weiß Ines genau, was zu tun ist. Sie streckt ihren rechten Arm und das linke Bein in die Luft. Die Voltigierlehrerin ist zufrieden, Ines darf wieder absteigen.

Auch Hildegard Behnken ist stolz auf die Fortschritte ihrer Tochter. „Ines Motorik hat sich enorm verbessert“, berichtet sie. Das mache sich vor allem im Haushalt bemerkbar. „Salatschneiden und Abwaschen klappt jetzt auch endlich“. Ursprünglich habe ein Kinderarzt den Reitsport vor fünf Jahren empfohlen, weil Ines Schwierigkeiten mit dem Gleichgewicht hatte. Die Tochter sei schon immer langsamer und vorsichtiger gewesen als andere Kinder. Seitdem sie mit dem Voltigieren angefangen hat, nehme sie ihre Umwelt stärker wahr. Auch das Sozialverhalten habe sich durch den Umgang mit den Tieren positiv verändert. Besonders freut es die Mutter, dass Ines von den anderen aus der Gruppe akzeptiert wird. „Keiner lacht, wenn sie mal einen Fehler macht“, so Behnken. Sie hofft sehr, dass sich diese Fortschritte auch auf ihr zukünftiges Berufsleben auswirken. Ines möchte gerne einmal etwas mit Pferden machen.

Erst vor kurzem hat sie ein Praktikum bei einem Öko-Bauern absolviert.

Für Julia Kolb ist Ines ein Paradebeispiel für erfolgreichen Integrationsport. Kranke und Gesunde könnten von einander viel lernen. Gerade Kinder guckten sich viel mit den Augen ab. Kolb ist überzeugt: „Der beste Therapeut für Menschen mit Behinderungen ist das Pferd, egal wer den Unterricht durchführt“. Das Besondere gegenüber anderen Sportarten: Das Tier könne nicht bemerken, ob jemand anders ist und würde jeden Menschen gleich behandeln. Dieses Vertrauen habe sich auch auf Ines übertragen und ihr Selbstbewusstsein gefördert.

„Wer sich dem Pferd annimmt, fühlt sich als ganze Person“, erklärt die Reitlehrerin, die Hand in Hand mit einer Physiotherapeutin der Lebenshilfe zusammen arbeitet. Übrigens: In Julia Kolbs Voltigiergruppen trainieren auch hyperaktive Kinder. Informationen unter ☎ 0 41 61 / 55 85 65.